

Andra Schwarz: „Tulpa“ und „Meteor“

Horror und Bedrängnis

Von Helmut Böttiger

28.07.2023

Die 1982 geborene Andra Schwarz beschreibt Reisen durch ein düsteres Osteuropa. Schatten und Abgrund durchziehen zwei neue Veröffentlichungen der Dichterin, die aus einer sorbischen Familie stammt. Die Bedrohung ist immer spürbar.

Andra Schwarz hat 2017 für ihr Lyrikdebüt „am morgen sind wir aus glas“ gleich den Leonce- und-Lena-Preis bekommen. Etwas Zerbrechliches, Verletzliches wurde schon mit diesem Titel programmatisch angekündigt. Die Autorin hat sich lange Zeit gelassen für ihren zweiten Band, dessen Titel „Tulpa“ zunächst irritiert, aber auf ähnliche Weise programmatisch ist. Fast parallel dazu ist im kleinen, die gelben Reclam-Heftchen listig zitierenden Verlag „sukultur“ noch ein wenige Seiten umfassender Zyklus namens „Meteor“ erschienen. Er legt einen geheimen Untergrund dieses lyrischen Sprechens offen: Hier geht es um osteuropäische Erfahrungen, um Reisen in noch unerschlossenes, aber auch vermintes Gelände.

Das Dunkle als Leitmotiv

Das Düstere, Graue Osteuropas steht für eine bestimmte Form von Wirklichkeit. Im großformatigen, sehr schön aufgemachten Band „Tulpa“ wird dem auf andere Weise nachgegangen: das Dunkle, die Welt der Schatten und der Abgründe ist das Leitmotiv des Buches. Dass das aber in erster Linie literarisch zu verstehen ist, als ein Spiel aus Imagination und Worten, zeigt sich bereits im ersten Gedicht. Darin erscheint auf selbstironische Weise auch der Nachname der Autorin: „und ich, ach so schwarz, / sitze zwischen Heerscharen an Krähen vor einem Tümpel“.

Unterschiedliche Gefährdungen

In acht Zyklen geht es in „Tulpa“ um Alpträume und Gefährdungen unterschiedlichster Art, die immer auf etwas Konkretes verweisen und ohne vordergründige Indikatoren das Lebensgefühl der Gegenwart durchdringen. Im ersten Zyklus „Elephant in the room“ wird das bekannte Bild vom unübersehbaren Elefanten, den man nicht sieht und nicht sehen will, auf surreale, assoziationsreiche Weise weitergeführt und in viele einzelne Details zerlegt.

Auch andere Tiere, wie die Eulen, können zu Schattenbildern der Ich-Imaginationen werden und sich dabei verselbständigen. In einem weiteren Zyklus werden Figuren von David Lynch

Andra Schwarz

Tulpa

poetenladen, Leipzig 2023

79 Seiten

19,80 Euro

Andra Schwarz

Meteor

Sukultur, Berlin 2023

24 Seiten

3,00 Euro

(„Twin Peaks“) und Ingeborg Bachmann („Malina“) eingeführt: Horror, Bedrängendes, Mörderisches wird benannt. Ein anderes Mal gehen die Wörterketten von Sylvia Plath aus.

Alternativen der eigenen Existenz

Das „Ich“, das in diesen Texten spricht, lagert also seine Obsessionen in außerhalb gelegene Bereiche aus, spiegelt sich in ihnen wider. Formal entspricht das der metaphysischen, ostasiatisch inspirierten Vorstellung der „Tulpa“, einem willentlich entworfenen Bewusstsein außerhalb des eigenen Körpers, das eine Alternative zum gewohnten Ich darstellt. Die Gedichte von Andra Schwarz verlaufen dadurch in gewisser Weise mit Ingeborg Bachmanns „Malina“-Figur parallel, mit der das weibliche Ich sich ein männliches Pendant erschafft. Letztlich geht es immer um die „Stunde der wahren Empfindung, / die den Schatten hinter mich wirft.“

Dass die aus einer sorbischen Familie in der Oberlausitz stammende Andra Schwarz in osteuropäischen Industriebrachen, zerschundenen Landschaften, aber auch stehengebliebenen Enklaven glühende Bilder ihrer eigenen Existenz erkennt, wird in „Meteor“ thematisiert. Der größere Band „Tulpa“ findet dafür allgemeinere und äußerst zeitgenössische Bilder. Diese Lyrikerin stellt sich einer Bedrohung, die allenthalben spürbar ist.